

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

gewölbe nahe ein längliches Gerüst mit der Reihe der vorrätigen Brotlaibe beladen, die „Brothänge“. Über Rollen laufende Seile gestatteten sie herabzulassen und wieder — den kleinen Nagern zum Verdruß — in die Höhe zu ziehen. „Dem fiel ein Brot von der Hänge,“ sagte man damals, wenn jemand an seinem Einkommen einen Verlust erlitt.

In der einen Wand neben der Thür war in Brusthöhe ein kleiner, viereckiger, mit einem Türflügel verschlossener Raum ausgespart. Dieser umfaßte die kleine Büchersammlung, die uns vom Hauserbauer überkommen war. Auf meine Kindheit hat daraus ein mit Bildern heimischer Kunst geschmücktes „Leben der Heiligen“ so eingewirkt, daß ich noch den struppigen Ivan, und Methud mit seinem Bilde des jüngsten Gerichtes vor mir sehe. An eine deutsche Ausgabe der Briefe Klemens XIV. erinnere ich mich nur noch, weil mir auch später noch ein Band davon in die Hände fiel. Gegenüber an der Wand über dem großen Arbeitstische hing das lebensgroße, auf nach der Kontur ausgeschnittene Holzpfeiler in Öl gemalte Bild Johannis des Täufers, des Namenspatrons des Hauserbauers. Der Künstler, der das nach meinem Urtheile von damals sehr schöne Bild mit seiner passenden Umrahmung hergestellt, war ein Braunauer, namens Hirsche, vom Oberplan. Laub und wilde Blumen — „Johannisblumen“ und „Johanniskraut“ — erfüllten um die frühliche Johanniszeit das sonst so dumpfe Gewölbe mit Wiesenduft. Ach, die ganze Stadt war sonst so baumleer und kahl! Aber um diese Zeit schmückten Maian alle Fenster und Tore dem Heiligen zu Ehren, und als einmal — 1866 — an dem Tage gerade dieses Schutzpatrons der preussische Kronprinz Friedrich mit Feindestruppen in Braunau einmarschierte, tauschte ihm der dankbare Heilige einen auf menschliche Nahrung berechneten Empfang vor.

Einen zweiten Zugang hat das Gewölbe nicht. Wir müssen wieder, woher wir gekommen, ins „Haus“ zurück. Ich bemerkte schon, daß das Gewölbe nicht in der ganzen Länge des Hauses sich hinzog, sondern ganz wie im Bauernhause gleich einem gemauerten Schrein in eine Ecke desselben hineingesetzt war. In der anderen Ecke finden wir dann denjenigen Rest des alten Hauses — eines Hauses, wie es vor dem Einbau eines Gewölbes sein mußte, — wieder, der im Bauernhause in die Herd- und Rauchstelle ausgeht.